

VERBALNOMINA MIT PRÄ- UND INFIGIERTEM t IN EBLA*

Manfred Krebernik

I.

Eine auffällige Eigenheit der Sprache von Ebla - nicht nur gegenüber dem morphologisch nächstsverwandten Akkadischen¹ - stellen Verbalnomina dar, die sowohl ein t-Präfix als auch ein t-Infix enthalten.

* Die vorliegende Untersuchung basiert auf den von G. Pettinato in *Materiali Epigrafici di Ebla* (= MEE) 4 (1982) veröffentlichten zweisprachigen lexikalischen Texten. Bei der Interpretation der eblaitischen Schreibungen beziehe ich mich unter den Abkürzungen ZA 72, ZA 73 auf meinen Aufsatz *Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla* (Teil 1: ZA 72 [1982], 178-236; Teil 2: ZA 73 [1983], 1-47). Zur Transkription s. ZA 72, S. 179f. Die Belege werden nach ihren Nummern in MEE 4 zitiert (*Vocabolario di Ebla*: 1-1474 S. [197-343]; *Estratti di vocabolari* 01-0515 [S. 349-381]). Ausser den aus CAD und AHW. bekannten Abkürzungen werden verwendet: ARET = *Archivi Reali di Ebla*; MEE = *Materiali Epigrafici di Ebla*.

1 An charakteristischen Übereinstimmungen mit dem Akk. seien an dieser Stelle nur erwähnt:

- das Dativpronomen -gum /kum/ (P. Fronzaroli: *SEb* 1 [1979], 11, mit Verweis auf die analoge Form -su-um der 3.m.Sg.7);
- der m. Plural der Adjektive auf /-ūtum/ (vgl. ZA 73 zu 637, 777: /ḥammūtum/; 640a: /muttaBBarSiHūtum/;
- die Existenz dem akk. Präsens-Futur entsprechender Verbalformen (vgl. die dem Ass. entsprechende Bildung i-ku-wa-an [PN; MEE 2, S. 342] einer Wurzel mediae w);
- die N(tn)-Stammflexion vierradikaliger Verben (vgl. ZA 73 zu 640a mit Anm. 81: /naBaRSuHum/, /naSaLDuLum/; /muttaBBaLSiH-ūtum/ [s. dazu auch oben S. 213 f.]).

Sie sind in den lexikalischen Texten² häufig zu belegen, während No minalbildungen mit blosssem t-Präfix oder blosssem t-Infix relativ selten vorkommen (s. die Belege in Teil II). Die Formen mit prä- und infigiertem t zerfallen nach dem Präfixvokal in 3 Gruppen: zwei gut bezeugten Typen mit a bzw. u stehen einige wenige Beispiele mit i gegenüber. Dass die verschiedenen Schreibungen des Präfixes nicht nur als graphische Schwankungen aufzufassen sind, die allenfalls Al lophone eines Phonems widerspiegeln würden, geht einmal aus der Kon sistenz der Schreibungen in verschiedenen Textzeugen eines Lemmas hervor (ihre Anzahl ist in den nachstehenden Belegzusammenstellungen jeweils in Klammern angegeben, falls mehr als ein Textzeuge existiert); zum andern ist keine durch lautliche Umgebung bedingte Ver teilung der verschiedenen Vokalschreibungen erkenntlich³.

Alle 3 Gruppen scheinen sich den Schreibungen nach durch den Präfixvokal zu unterscheiden, sonst aber gleicher Struktur zu sein⁴. Da

- 2 In den mir bekannten Texten anderer Art - insbesondere literarischen - finde ich keine sicheren Belege.
- 3 Aufgrund bislang bekannter Beispiele wäre allenfalls mit einer durch H-Laut bedingten e-Färbung von a zu rechnen (vgl. ZA 73 zu 253a mit Anm. 39), wie sie sich in ein oder zwei Fällen nur präfigierter Formen (s.o. zu II. a; b) abzuzeichnen scheint; ferner könnte bei einem der Belege dieser Gruppe (II.4.c) der Wechsel dam-/du-mu (je 2 Texte) o/u Färbung andeuten. Auch in Gruppe I kommt der Wechsel da-/du- einmal vor (126; je 2 Texte), wird hier jedoch als Ausdruck zweier verschiedener, jeweils gut bezeugter grammatischer Kategorien gewertet.
- 4 Das Infix wird in der Regel -da- geschrieben, worauf ein den mittleren Radikal darstellende Syllabogramm mit i/e-Vokalismus folgt. Ausnahmen sind von vorneherein bei vierradikaligen Wurzeln (627) und Wurzeln mediae infirmae (70, 668, 715, 829, 990, 1139) zu erwarten. Daneben dürfte einmal folgender H-Laut die Variante -ti- neben -da- bedingen (1029). Umgekehrt ist in zwei der drei Belege mit a nach dem mittleren Radikal (-na- als Variante zu -ne-: 574, -ṽa- als Variante zu -i-: 801) vielleicht ebenfalls ein (anderer) benachbarter H-Laut verantwortlich zu machen); in dem dritten dürfte dagegen eine Kv-Kv-Schreibungen -da-ga- für die geschlossene Silbe /-tak-/ vorliegen (554). Im folgenden sind die von der Vokalfolge (/ta/u/i)-a-i- abweichenden Formen zusammen gestellt, darunter auch einige, deren Analyse und Zugehörigkeit unsicher sind, und die daher unter die im Text zitierten Belege nicht aufgenommen wurden:
 - 70 : dab-da-tum, dab_ṣ-ti-du (Wurzel B-y-D?)
 - 524b: téš-du-rí-zú (oder daš- ... ; Š-Stamm oder primae S?)
 - 593 : du-du-gi-nu neben da-gi-núm (primae D, H oder n?; s. zu diesem und dem vorigen Beleg o. zu I.3, S. 219 f.)

jedoch die Schreibung Kv-Kv in Ebla sowohl /KvKv/ als auch /KvK/ darstellen kann, und Geminat nicht notwendig in der Schrift zum Ausdruck kommt⁵, bedarf die Silbenstruktur unserer Formen noch ge nauerer Untersuchung.

I.1. Formen mit /ta/-Präfix und /t(a)/⁶-Inflix.

74	NÌ.KAR.KAR dal-da-i-bù /taLtaḥ(h)ibu(m)/	vgl. 73	NÌ.KAR sa-ṛà-bù ⁷ /šahābu(m)/
249	SAG.DU ₆ .DU dar(2)-da-bi-gu-um /tartap(p)iqum/	248	SAG.DU ra-ba-gu(-um) ⁸ /rapāqu(m)/
554	Á.DU ₇ ⁹ .DU ₇ da-da-ga-bù-um ¹⁰ /tattakpum/	553	Á.DU ₇ na-ga-bù(-um) ¹¹ /nakāpum/
829	SÁ.GAN.GAN da-da-zi-Lum ¹² /tattaZ(Z)iL/Gum/	828	SÁ.GAN na-za-Lum /naZāL/Gum/
1049	ZI-DU ₈ .DU ₈	1048	ZI.DU ₈

554 : da-da-ga-bù-um (s.u. zu I.1, S. 209 ff.)

627 : du-uš-da-na/<na>-ti-mu-um (s.o. zu I.2. S. 214 ff.)

668 : da-da-bu (NI), du-da-bù-um, du-du-bù (Wurzel D/H/n-w-B?).

715 : dal-da-bù^x(-um) / bu^x (NI) (Wurzel L-w/y-B?)

829 : du-da-du-um (n-w-D;^x s.o. zu I.2. S. 214 ff.)

990 : dub-da-lu-um, du-ub-... (B-w/y-D?, s.o. zu I.2.)

1029 : du-uš-da / tḫ-i-zu(-um) (s.o. zu I.2.)

1139 : da-da-mu-u[m^x] (D/H/n-w/y-m?)

574 : du-uš-da-ne/na-um (s.o. zu I.2; II.3, S. 224)

5 Vgl. ZA 72, III.3 bzw. III.1.

6 Für Formen mit anderer Vokalisation des t-Inflixes vgl. Anm. 4.

7 Zu arab. saḥaba "schleppen", "weg-, abziehen"; zu S>L vor t vgl. ZA 72, II.4f.

8 Zu hebr. rpq (Nifal) "sich stützen", zur Interpretation des Sumerogramms vgl. ZA 73 zu 248.

9 Lesung Á.DU₇.DU₇ nach Photo (MEE 4: Á.TA.DU₇), vgl. ZA 73, Nachtrag.

10 Zur Assimilation von n vgl. die in ZA 73, Anm. 142 (zu 1130) zu zusammengestellten Beispiele.

11 Zu akk. nakāpu "stossen".

12 Mit n-Assimilation, vgl. den vorangehenden Beleg mit Anm. 10.

da(2)-da-me-zu-um /taHtam(m)iZum/	ʾā/a-ma-zu-um /HamāZum/
1132 Û.DI.DI da(2)-da-î-lum /tattaH(H)ilum/	1131 Û.DI na-a-um ¹³ /naHāHum/
1377 LÚ.ME.I.I da-aš-da-me-Lum /taŠtam(m)iL/Gum/	0198 LÚ.ME.I ša-ma-Lum /ŠamāL/Gum/
1342 EDEN.DU.DU dar-da-bî-tum /tartappidum/	= ra-ba-tum ¹⁴ /rapādum/
126 NÌ.DI.DI da(2)-da-rî-bù(-um) /taH/ttar(r)iBum/ (und du-..., vgl. Anm. 4) da-da-mi-su ¹⁵ /taH/tam(m)iŠu(m)/	(NÌ.DI ist nicht <u>be</u> legt.)
1126 DIM.DIM.ZA da(2)-da-me-šum /tattam(m)iŠum/	1125 DIM.ZA na-ma-šum ¹⁶ /namāŠum/
179 EME.BAL da-da-bî-lu /taʾtap(p)ilu(m)/	= a-ba(-lu)-um /ʾap(p)āl/Hum/ a-bî-lu-um ¹⁷

13 Zu akk. niālu "sich hinlegen", nālu "sich schlafen legen", i/utū lu "liegen", mit Reduktion des l (vgl. dazu ZA 72, II.3.a; den dortigen Beispielen wären noch 22: NÌ.NE.IGI.DU₈ = da-ga-um [zu akk. dagālu "schauen"] und 1290: NÍ.TI = ba-a-ḥu-um [zu akk. pa lāhu "fürchten"] hinzuzufügen).

14 Zu akk. rapādu "umherlaufen".

15 Zum folgenden Beleg (1126)?

16 Wegen des Sumerogramms DIM.DIM.ZA (vgl. zu dem Typus dum-dam = za M. Civil, JCS 20 [1966], 115-121) scheint ein Schallverbum vorzuliegen, in welchem Falle DIM.ZA eine Abstraktion wäre, da die Reduplikation im Sumerischen entscheidendes Kennzeichen solcher Verben ist. Ob das Wort mit akk. namāšu "sich bewegen" zu verbinden ist, muss offen bleiben. Zur n-Assimilation vgl. Anm. 10.

17 Zu akk. apālu "begleichen", "entgegen", s. ZA 73, zu 179, für

/ʾāpilum/ oder

/ʾāppilum/?

208 ZÚ.HAR.ŠA₄

dal(2)-da-bī-lum

/taLtaB(B)iLum/

=

ša-ba-um¹⁸

/ŠaBāHum/

186a INIM.DI

dal(3)-da-gi-lum¹⁹

/taLtaG(G)irum/

592 ŠÀ.KALAG

dal(2)-da-NE-Lum²⁰

/taLtaB(B)/n(n)iL/Gum/

0130 IGI.TÙR

da-aš-da-NI-Lum

/taŠtaH(H)/n(n)iL/Gum/

Überblickt man die oben angeführten Belege, so fällt auf:

1) Das den vorletzten Radikal darstellende Syllabogramm hat die Struktur Kv, in der Regel mit i/e-Vokalismus. Eine Ausnahme macht lediglich -ga- in 554. Dort kann -da-ga- eine geschlossene Silbe /-tak-/ repräsentieren (vgl. Anm. 4;10), so dass die Lesungen /tattak(k)apum/ oder /tattakpum/ möglich sind. Ansonsten weisen die regelmässigen Ki/e-Schreibungen auf ein i-Morphem zwischen vorletztem und letztem Radikal. Die Schreibung da-da-ga-bū-um in 554 könnte in Bezug auf die anderen Formen als Beweis für Kürze des i-Morphems und Nicht-Gemination des vorhergehenden Radikals dienen, wenn man (a) alle Formen einschliesslich dieser einer einzigen Kategorie zurechnen dürfte und (b) die Lesungsmöglichkeit /tattakpum/ für die richtige erachtet - diese Form wäre dann durch Elision aus /tattakipum/ entstanden. Das Vorhandensein eines kurzen²¹ Vokals zwischen mittlerem

z.T. abweichende Literatur.

18 Zu S>L vor D vgl. ZA 72, II.4.f., zur L-Reduktion vgl. ZA 72, II.3.a und oben Anm. 13.

19 Zu 210b: DU₁₁.DU₁₁ = sa-ga-lu und weiter vielleicht zu akk. z/sak/qāru "sagen"; zu S>L vor D vgl. den vorangehenden Beleg (208) mit Anm. 18.

20 Möglicherweise zu É-la-lum (zu demselben Sumerogramm), falls dort É in sa zu emendieren ist (dann mit L-Reduktion und NE = li₉).

21 Langes ī in vergleichbaren grammatischen Kategorien kommt arab.

und letztem Radikal würde nach akk. Regel - Kürze des vorangehenden Vokals vorausgesetzt - auf Geminat²¹ion des mittleren Radikals schlies²²sen lassen, da andernfalls Elision stattgefunden hätte: es heisst z.B. muPtaRRiSum (Partizip Gtn), aber muPtaRSum (<muPtaRiSum; Part. Gt) oder PaRSum (<PaRiSum; Verbaladjektiv des G-Stamms). Ein solcher Schluss ist jedoch für die Sprache von Ebla unsicher, da die dort gültigen Silber- und Betonungsgesetze noch ausführlicher Unters²³chung bedürfen. Die Erhaltung des Vokals der zweiten Silbe vor vo²⁴kalischer Endung in Verbaladjektiven, die akk. PaR(i)s-Formen ent²⁵sprechen, scheint gegeneine derartige Schlussfolgerung zu sprechen, vgl. 100: NÌ.GIG = ga-ti(2)-šum /qadišum/ gegenüber akk. qaššu "rein", "heilig"; 128: NÌ.LÚ šessig = 'à-me/mi(2)-zu(-um) /hamiḍum/ gegenü²⁶ber akk. emšu "sauer"; 534: Á.ZI = a-me(2)-núm /yaminum/ gegenüber akk. imnu "recht(s)"²⁷. Andererseits gibt es allerdings zahlreiche Beispiele möglicher Elision bei Antritt der Femininendung, vgl. etwa das Femininum zu oben zitiertem /yaminum/ in 534: a-me(2)-tum /yamittum/ wie akk. imittu oder 1131: Û.DI = si-tum /šittum/ < /šin²⁸tum/ wie akk. šittu "Schlaf" gegenüber hebr. šēnā(h)²⁹.

2) In 9 oder 10 (zu 248/9: SAG.(DU₆.)DU vgl. Anm. 8) von den insge³⁰samt 15 Sumero³¹grammen, denen taPtaR(Ri)S-Formen entsprechen, ist ein Element redupliziert, und zwar bis auf 1126: DIM.DIM.ZA das letzte, wohl durchweg verbale. In 8 von diesen Fällen ist das jeweilige Su³²mero³³ogramm ohne Reduplikation durch eine Nominalbildung derselben Wurzel (wie die taPtaR(Ri)S-Form) ohne äussere Zusätze und mit je³⁴weils derselben Vokalisierung (K)a-(K)a-(K)u(m)/Ku-um erklärt, die sich als Infinitiv PaRāS-um des G-Stammes interpretieren lässt. In

im Infinitiv des II. Stammes, taf³⁵īl, vor und ist im Ge³⁶ez auf alle Stämme ausgedehnt (in der mit Suffixen gebräuchlichen, als "Gerund" bezeichneten Form). Für die eblaitischen Formen ist je³⁷doch Kurzvokal vorausgesetzt wegen der Varianten mit a-Vokalis³⁸mus, deren hier vorliegende sich zudem als Ausdruck von Elision erklären lässt, und wegen der normalerweise a-Vokalismus aufwei³⁹senden Formen von Wurzeln mediae infirmae (vgl. Anm. 4).

22 Allerdings könnte man diese Schreibungen auch als Par(R)iS-Formen deuten.

23 Statt einer Elision des a der Femininendung -at- könnte auch eine ursprüngliche Endung -t- angenommen werden, wie sie gegenüber oben zitiertem šēnā(h) in der entsprechenden hebr. Bildung tēt(t) (f. Infinitiv zu nātan "geben") vorliegt.

dem einen Fall 1342 ist diese Bildung ebenfalls zum reduplizierenden Sumerogramm gestellt. In weiteren 2 Fällen, in denen das Sumerogramm keine Reduplikation aufweist, entspricht diesem neben einer taPtaR (Ri)S Form wiederum ein möglicher PaRäS-Infinitiv (179 u. 208; 179 ist das einzige Beispiel, in dem die Interpretation PaRRäSum eine gewisse Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann: "Dolmetscher" (vgl. Anm. 17). Die sich ergebende Charakteristik - einerseits durch Reduplikation im Sumerogramm symbolisierbare Funktion, andererseits paradigmatischer Bezug zum Infinitiv des G-Stammes - legt es nahe, in obigen Formen die regulären Infinitive iterativ-habitativer oder reziproker Modifikationen des G-Stammes zu sehen, wie sie im akk. Gtn- bzw. Gt-Stamm vorliegen. Im ersten Falle ist analog zu akk. PitaRRuSum mit Geminatbildung des vorletzten Radikals (bei Erhaltung des folgenden Vokals) zu rechnen, im zweiten mit einfachem vorletztem Radikal und möglicher Elision des folgenden Vokals, wie sie in 554: da-da-ga-bū-um tatsächlich vorzuliegen scheint. Der Ansatz eines Gt-Stammes findet nun gerade hier auch eine lexikalische Stütze in dem entsprechenden akk., gegenüber dem Gtn-Stamm älter bezeugten, Gt-Stamm itkupu "einander stossen" (zu nakāpu "stossen"). Auch in 186: dal-da-gi-lum ist, falls zu akk. z/sak/qāru "sagen" gehörig (vgl. Anm. 19) analog zu episch-dichterisch üblichem tizkuru (Gtn kommt nicht vor) ein Gt-Stamm /taStaGirum/ zu vermuten. Dagegen ist in 1342 schon aufgrund der Semantik des einfachen G-Stammes /rapādum/ "umherlaufen" (vgl. Anm. 14) eher mit einem iterativ-habitativen Stamm zu rechnen: /tartappidum/; in der Tat ist der entsprechende Gtn-Stamm zu rapādu im Akk. bestens bezeugt (schon aA).

Eine f., substantivierte Partizialbildung des iterativ-habitativen Grundstammes dürfte 529: ŠU.GÍD.GÍD = mu-da-bīl²⁴-du darstellen: /mūtabbiltu(m)/ oder (nach akk. Muster) /muttabbiltu(m)/ zu akk. wabālu "tragen", "bringen"²⁵. Das Partizip (m.Pl.) eines dem akk. vierradikaligen Ntn-Stamm entsprechenden, im Infinitiv, soweit ich sehe, nicht belegten Stammes liegt in 640a: A.BAL = ma-wu mu-da-bar-

24 Lies bīl(GIBIL) statt bil (so MEE 4), vgl. ZA 72, Kollationsliste.

25 Das Verbum ist in 979: KAS₄ = wa-ba-lu bezeugt, s.u. S. 216 mit Anm. 35.

si-ù-tum /māwū/ /muttaBBaLSiHūtum/ "... Wasser" vor²⁶.

I.2. Formen mit /tu/-Präfix und /t(a)/²⁷-Infix.

574	ŠÀ.DAB.DAB	vgl.	=
	du(2)-uš-da-ne/na-um		du-ša-ne-u ₄
	/tuḡtanni/aHum/		/tuḡdanniHu(m)/
		575	ŠÀ.DAB
			ša-na-u ₄ , šè-na-um ²⁸
			/ḡanāHa(m)/, /ḡanāHum/
801	AN.EN.EN		=
	du-uš-da-i-i-lu-um ²⁹		na- ^r x ^l -[]-lum
	/tuštaHHiLum/	800	AN.EN
	du-[uš-da]- ³ à-[lum?]		ma- ³ à-um
	/tuštaHHaLum(?)/		/maHāHaLum/ oder
			/maHāHaLum/
829	SÁ.GAN.GAN	828	SÁ.GAN
	du(2)-da-du-um		nu-du-um
	/tuttaDDum/		/nuDDum/
		831	GAN.SÁ
			nu-tum ³⁰

26 Der Infinitiv des nicht-infigierten N-Stammes ist in 993b: AL. BAL (KUL) = na-bar-su-um bezeugt.

27 Zur Variante -da-/ti- in 1029 vgl. Anm. 4.

28 Zu akk. zenū "zürnen"; zu šè-na-um neben ša-na-u₄ als möglicher Wiedergabe einer Vokalreduktion (/ḡanāHum/) vgl. ZA 73, zu 574 mit Anm. 72, Zu -ne-/na- s. Anm. 4.

29 In 801 drückt -i-i- geminiertes -HH- (= /yy/ oder /hh/ oder /hḥ/, vgl. ZA 72, II.6) aus. In 800 liegt entweder die Wurzel m-h/h-L oder eine mit m-präfigierte Form zu n-h/h-l (jedenfalls mit L-Reduktion, vgl. Anm. 13) vor. Die Geminatio in 801 beruht also auf Assimilation von n (vgl. Anm. 10) oder m (vgl. ZA 73, zu 1088 mit Anm. 136). Zugehörig ist vielleicht 1133: Ū.EN = nu-u₉ (= /yu/, /hu/, /ḥu/; vgl. ZA 72, II.6)-lu-um, téš-da-i-lum. Für den Ansatz von n-h/h-l in 801/800 und für die Zusammengehörigkeit des Lemmas mit 1133 spricht die fragmentarische Glosse na-^rx^l-[]-lum in 801; h/h wird dort weiterhin durch fragmentarisches du-[uš-da]-³à-[lum?] gestützt.

30 Die Form ist wohl als Infinitiv des D-Stammes zu einer Wurzel me diae infirmae nach Muster von akk. kunnu (zu kānu "feststehen") als /nuDDum/ anzusetzen (vgl. Anm. 4).

/nuDDum/

990 AL.DAB.DAB

dub(3)-da-lu-um,

du-ub-da-lu-um

/tuBtallum?/

989 AL.DAB

ba-a-NE(bi?)(-a)³¹

/baHbiH?/

126 NÌ.DI.DI

du(2)-da-rî-bù(-um)

/tuH/ttarriBum/

(und da-..., vgl. Anm. 4)

(NÌ.DI ist nicht be
legt)

1139 Û.GAL.GAL

du-da-gi-Lum

/tuH/ttaGiL/Gum/

(Û.GAL ist nicht be
legt)

164 TÉŠ.TÉŠ.KÚ

du(4)-uš-da-gi-lum³²

/tuStaGGirum/ oder

/tušta'kilum/?

(TÉŠ.KÚ ist nicht be
legt)

1089 NAM.NAM.EN

du(2)-da-li/-gú-um

/tuttallikum/

1088 NAM.EN

ma-li-gú-um³³

/mallikum?/

980 KAS₄.KAS₄(979 KAS₄ = wa-ba-lu³⁴)

31 Wegen -lu- in 99c liest G. Pettinato in *MEE* 4 die Glosse zu 989 ba-a-li₉(-a). Möglicherweise ist jedoch für NE anstelle von li₉ der gebräuchliche Lautwert bí einzusetzen: ba-a-bí(-a) könnte man als PaSPiS-Form (unter Reduktion von L, vgl. Anm. 13) mit du-ub/dub-da-lu-um in 990 in Verbindung bringen, dem dann eine Wurzel mediae infirmae zugrundeläge. Entsprechende reduplizierende Bildungen anstelle von D-Stämmen kommen später im Aramäischen vor, vgl. syr. ramrem "erhöhen" zu rām "hoch sein".

32 Wegen KÚ "essen" im Sumerogramm scheint eine Ableitung von 𐎶-k-l "essen" (Št(n)-Stamm) nahe zu liegen. Die Bedeutung des Sumerogramms, "verleumden", dürfte jedoch kaum durch eine Form dieser Wurzel allein ausgedrückt werden. Im Akk. ist dafür karši akālu, wörtlich "Abgezacktes essen", gebräuchlich. Die fragliche Form ist deswegen wohl besser zu 210b: DU₁₁.DU₁₁ = sa-ga-lum "sprechen" zu stellen (etwa im Sinne von "schwätzen"), wozu auch 186a: INIM.DI = dal-da-gi-lum gehören dürfte (vgl. Anm. 19). [s. Nachtrag]

33 Zu akk. malāku "beraten", mal(i)ku "König". Die in Ebla mögliche Assimilation von m (vgl. ZA 73, zu 1088 mit Anm. 136) wurde an diesem Lemma zuerst beobachtet von Fronzaroli, *SEB* 1, 6.

34 Zu akk. wabālu "tragen", "bringen"; s.o. S. 213 mit Anm. 25.

- du(2)-da-zi-lum/lu-um³⁵ /wabālu(m)/
 /tuṭtazzilum?/
- 1379 IL.IL vgl. (1378 IL = ḫi-zu-um)
 du-uš-da-gi-um³⁶
 /tuṭtaqqiḫum/
- 200 SU₆.SAR 199 SU₆.DÙ
 du(3)-uš-da-gi-núm/nu ša-ga-núm
 /tuṭtaqqinum/ /ḏaḡānum/ oder
 /ḏaḡanum/
 ša-gu-^ʾnu^ʾ-um³⁷
 /ḏaḡqunum/
- 205 GÙ.A.DĒ =
 dur-da-bī-lu-um ra-bī-lu-um
 /turtaBBilum/ /raBBilum?/
- 204 GÙ.DĒ
 la-ba-um³⁸
 /raBāḫum/
- 511 ŠU.TA.KAL³⁹ =
 du(3)-uš-da-NE(ne/bí?)- za-NI(ni/bu_x?) -um⁴⁰
 lum/lu/um

- 35 Vielleicht zu 1024: TE = NI(i/ḏa_x)-za-lu-um (wegen sum. te "(sich) nähern") und weiter zu aram. ʾ-ḏ-l "gehen".
- 36 Zu akk. šaqū "hoch sein" oder zaḡāru "hervorragen" (dann mit L-Reduktion)?
- 37 Zu hebr. zāqān, arab. ḏaḡan "Bart", akk. ziqnu dass., zaḡānu "bärtig sein". Syll. su-mu in einem Text (i) scheint - entgegen ZA 73, zu 199 - doch wohl (eine ältere Form von) su₆ "Bart", nicht sumun "alt" (vgl. hebr. zāqēn "alt") wiederzugeben, da eine andere Glosse su-mu-du-ū (Text h) lautet (allerdings mit unklarem eblaitischem wa-zi-gu-um), worin du-ū sicherlich DÙ entspricht, das hier aber nur im Sinne von zaḡāru "hervorragen" bezüglich eines Bartes verständlich ist. Die weitere Glosse da-ra-ru₁₂-um in 200 entspricht arab. ṭarra "spriessen (Bart, Haar)".
- 38 Zu dieser als r-b/p-l (in 204 ist l reduziert) anzusetzenden Wurzel für "rufen", "sprechen" gehört wohl auch 1471: ra-bū-lu-um, dessen Sumerogramm nicht erhalten ist.
- 39 Zur Lesung ŠU.TA.KAL statt ŠU.TA.GUR (so MEE 4) in 511a wie in 511b vgl. ZA 72, Kollationsliste.
- 40 Zu diesem Lemma gehört vielleicht auch 203/0165: KA.SA₆(.SA₆) = du-za-li-um; za-na/nu-lum. Es scheint allen Formen eine Wurzel mit l/n-Wechsel beim 2. Radikal zugrundezuliegen, Z-L/n-l, wobei

- | | |
|---|--|
| <p>/tuZtann/BBiL/Hum/
 627 A.NIR
 du-uš-da-na-ti-mu-um,
 du-uš-da-na⁴¹-ti-mu-um
 /tuštanaHDimum/
 1029 UB.DA.DI
 du(4)-uš-da(2)/ti-NI-zu(-um)
 /tuSta/eHHiZum/
 1463 [NĪ.]DU
 du-uš-da-NE-um
 /tuStaBB/nniHum/
 055 DILI.RU
 du-uš-da-ḫi-sum
 /tuStaHḫiŠum/
 081 GAL.ME.DI
 du-da-rī-lum
 /tuHtarrirum/</p> | <p>/ZanniHum?/ oder
 /zaBBuHum/
 =
 sa-na-ṽâ-ti mu⁴²
 /šanaHDimu(m)/
 1289 RU
 a-a-ḫu-sum
 /HaHḫuŠum/
 080 GAL.GAL
 sa-ra-ru₁₂-um,
 sa-la-lum⁴³
 /šar(rā)rum/</p> |
|---|--|

Der u-Vokalismus des Präfixes lässt bereits die Zugehörigkeit der Formen dieser Gruppe zu D- oder Š-Stämmen - deren strukturelle Übereinstimmung nach dem Akkadischen erwartet werden darf - vermuten⁴⁴.

1 als dritter Radikal in einigen Schreibungen reduziert ist.

41 Die Ergänzung ist wegen -ṽâ- (gegen die Transkription in MEE 4, -râ-, nach Photo [Text 47, IV 12] sicher) in der nicht-infigierten Form notwendig, da danach sowohl n als auch h/ḫ zur Wurzel gehören. Sie ist auch graphisch plausibel, da NA ebenso beginnt wie TI.

42 Gemäss der Silbenstruktur von vierradikaligem šubalkutum im Akk. dürfte diese Form - mit abweichender Vokalisation - /šanaḥ/hḫi mu(m)/ zu lesen sein; der Infinitiv des infigierten S-Stammes ist /tuštanaḥ/hḫiDimum/ zu lesen.

43 Zu akk. šarru "König", hebr. šrr "herrschen", šar(r) "Grosser". In du-da-rī-lum scheint dieselbe Wurzel mit Reduktion des vor infigiertem -t- zu L gewordenen ersten Radikals (vgl. Anm. 7): /tuštarrirum/ > /tuLtarrirum/ > /tuHtarrirum/ vorzuliegen.

44 Die u Reihe der Flexionspräfixe bei D- und Š-Stamm ist bezeugt durch ga-du-ru₁₂ u₉-ga-da-ra /qaṭṭuru(m)/ /yuqaṭṭara(m/n?)/ "er wird bestimmt räuchern" (Edzard, ARET 2, 34 VIII 11 IX 1 und Glos

In der Tat erweisen sich 3 Belege (801, 511, 055) wegen entsprechen der Š-loser Formen unter demselben oder einem verwandten Sumerogramm klar als Š-Stammbildungen; bei 3 Belegen (164, 1029, 1463) ist immer hin die Möglichkeit einer Š-Stammbildung gegeben - falls dort -uš- nicht den 1. Radikal repräsentiert. Überblickt man obige Belege unter denselben Gesichtspunkten wie die der 1. Gruppe, so zeigt sich:

1) Wieder ist i-Vokalismus des vorletzten Radikals die Regel; daneben treten 2 von unklaren schwachen Wurzeln gebildete Formen auf (829, 990), die kein entsprechendes Syllabogramm enthalten.

2) Wie diejenigen der taPtaR(Ri)S-Gruppe weisen auch die Sumerogramme der tuPtaRRiS/tuštaPRiS-Gruppe überwiegend Reduplikation auf. Es gibt jedoch kein regelmässiges paralleles Verhältnis zwischen reduplizierenden und nicht-reduplizierenden Sumerogrammen einerseits und zwischen /tu/-Präfixformen mit t-Infix und einer bestimmten einfacheren Nominalform der jeweiligen Wurzel andererseits. Es lassen sich nur allgemein infixlose Entsprechungen unter demselben oder einem verwandten Sumerogramm konstatieren. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich, dass unter diesen Formen 3 mögliche D-Stammbildungen (574: /tuḡanniHu(m)/; 828/831: /nuDDum/; 199: /ḡaqqunum/) sind (zu einer vielleicht zugehörigen vierten s. Anm. 38)⁴⁵; als D-Stammäquivalent neben einer infigierten D-Stammbildung wäre die mögliche PaSPiS-Form (vgl. Anm. 3) in 989 zu betrachten. In 055/1289 besteht zwischen den beiden Sumerogrammen keine klare Beziehung, die einen Schluss auf das semantische Verhältnis von infigiertem Š-Stamm (055) zu blossem D-Stamm (1289; s. Anm. 45) dieser Wurzel gestatten würde. Vielleicht darf man die 2-3 Formen mit Vokalfolge a-i (1088, 205, 511: za-NI-um?) ebenfalls als zum D-Stamm gehörige Nominalbildungen des Typs PaRRiS⁴⁶ ansetzen, was in der Š-Stammbildung šaPaRSiS (s. Anm. 42) in 627 eine Stütze fände. In 2-4 Fällen schliesslich ent

sar S. 124) und uš-da-si-ir /yustay/wšir/ (Pettinato, *Or. Ant.* 18 [1979], 345 v. II 6 mit Übersetzung S. 336 "ha liberato"), das nach der Form eher zu akk. šutēšuru "in Ordnung halten" (s.o. S. 219) als zu wuššuru "freilassen" zu stellen ist.

45 Für eine weitere tuPaRRiS-Form s. II.3.a. Zu den Formen PaRRuS/šaPRuS und PuRRuS/šūPRuS des D-bzw. Š-Stammes s. ZA 73, zu 1148 mit Anm. 146.

46 So die hebr. Form (Piel).

sprechen infigierten D-Stammbildungen mögliche PaRāS-Infinitive des G-Stammes (574/575; 205/204; 200/199: dort vielleicht /daqanum/ "Bart"; 081/080: dort ist auch /šarrum/ "Grosser" möglich). In 801/800 dürfte der infigierten Š-Stammbildung eine Form mit /ma/-Präfix entsprechen, vgl. Anm. 29.

Aus dieser Übersicht ergibt sich folgende Bild:

Mit /tu/-Präfix werden Verbalnomina zu t-infigierenden Modifikationen des D- und Š-Stammes gebildet, deren Funktion durch Reduplikation im Sumerogramm symbolisiert werden kann. Diese D/Š-Stammmodifikationen dürften in erster Linie akk. iterativ-habitativen Dtn/Štn-Stämmen entsprechen, da nach Massgabe des Akkadischen für Dt/Št-Stämme primär keine durch Sumerogrammreduplikation darstellbare reziproke, sondern eher reflexiv-passive oder lexikalisierte Funktion vorauszusetzen ist⁴⁷. Als mögliches Beispiel eines lexikalisierten Š-Stammes sei jedoch die finite Form uš-da-si-ir erwähnt, die zu dem akk. Št-Stamm šutēšuru "in Ordnung halten" (zu ešēru "in Ordnung sein") gehören dürfte (s. Anm. 44).

I.3. Formen mit /ti/-Präfix und /ta/-Infix.

186b INIM.DI

ti-da-bir₅-lum⁴⁸

/tidt(>d?)ab(b)irum?/

603 A.NE.NE

ti(2)-iš-da-ti-um

/tiStaD(D)imu/

1133 Û.EN

tēš-da-i-lum

=

nu-u₉-lu-um⁴⁹

47 Vgl. Edzard, *Die Stämme des altbabylonischen Verbums in ihrem Oppositionssystem*: AS 16 (1965), 111-120; insbesondere 113f. und 120f.

48 Die Lesung -bir₅ (NAM-) (gegen -ṛpiš[?] - in MEE 4) scheint mir nach nochmaliger Überprüfung des Photos (Text 8, v. VI 6') sicher (in ZA 72, Kollationsliste, wird vorrangig gi¹ vorgeschlagen). Der Beleg wäre in ZA 72, I (Syllabar) unter NAM:bir₅ nachzutragen. Hier liegt vielleicht die Wurzel d-b-r zugrunde, vgl. hebr. dbr (Piel) "sprechen" (daneben selten auch Formen des Qal).

49 Wohl zu 800+801 gehörig, vgl. Anm. 29.

/tištaHiLum/

/nuHHiLum/

1184 LÁ.LÁ

ti(2)-iš-da-gi-lum⁵⁰

/tittaq(q)ilum/

Wie bei den anderen beiden Gruppen zeigt der vorletzte Radikal i-Vokalismus. In 2 der 4 Sumerogramme tritt Reduplikation auf; nicht-reduplizierende Entsprechungen fehlen. In 1133 liegt klar eine infigierende Š-Stammbildung neben blossem D-Stamm (vgl. Anm. 48) vor, weshalb die Lesung daš- zunächst auszuschneiden sein dürfte; tēš- anstelle von gemäß der 2. Gruppe zu erwartendem du-uš- scheint /ti-/ als Allomorph von /tu-/ zu erweisen. In diesem Sinne lässt sich auch - falls richtig gelesen - 186b interpretieren, wenn der Vergleich mit dem hebr. Piel dibber (vgl. Anm. 46) stichhaltig ist. Auch die mögliche tiPaRRiS-Bildung 831 (s.u. II.2.b) könnte man aufgrund des Vergleichs mit D-stämmigen tuPaRRiS (II.2.a/b) als Argument für diese Hypothese anführen. Schliesslich sei noch auf den unsicheren Fall 524b: ŠU.Ī.ŠŪ = tēš(?) - du-rî-zú verwiesen: falls diese Form tatsächlich hierher gehört, wäre sie mit dem einzigen weiteren Beispiel eines möglichen mit u vokalisierten t-Infixes (vor starkem mittleren Radikal) zu vergleichen, nämlich 593: ŠÀ.GURUŠ = du-du-gi-núm, da-gi-núm, das mit /tu/-Präfix gebildet ist (vgl. Anm. 27).

Die bei den ersten beiden Gruppen konstatierte und bei der letzten immerhin wahrscheinliche Verwendung von t-Präfixen zur Bildung von Verbalnomina stellt unter semitistischem Aspekt keine Besonderheit dar - allerdings ist hier a-Vokalismus des Präfixes üblich, während i nur selten erscheint und das Morphem tu-, soweit ich sehe, sonst nur sekundär auftritt⁵¹. Paradigmatischer Gebrauch von t-Präfixen

50 Zu akk. šaqālu (t-q-l) "wägen".

51 Vgl. arab. tafīl als Infinitiv zum II. Stamm, akk. taPRiS, taPRiSt (GAG § 56 I) zum D-Stamm; selten arab. tifāl (Brockelmann, *Grundriss*, § 206). tu- kommt im Arab. unter Einfluss des ersten Radikals bei zweiradikaligen Bildungen von Wurzeln primae w vor: turāt "Erbschaft" zu w-r-t (für weitere Beispiele s. Barth, *No minimalbildung*, § 179.3); ferner in der Nebenform tufūl für tafūl (o.c. §§ 186 und 188). Im Aram. entstehen sekundär Formen mit tu-Präfix aufgrund von Dissimilation (Brockelmann, o.c. § 209a).

zur Infinitivbildung mit t-Infix gebildeter Stämme ist bislang in keiner anderen sem. Sprache ausreichend bezeugt. Möglicherweise ist dieser Gebrauch jedoch für das Ugaritische anzusetzen. Eine entsprechende Form findet sich in CTA 3 (= KTU 1.3) II 19f., wo wegen des ansonsten bezugslosen Suffixpronomens eine finite Form (3.f.Sg.) aus zuschliessen ist:

w l.šb' t tmthšh b'mq thtšb bn qrtm

"aber sie (Anat) war nicht satt geworden von ihrem Kämpfen in der Ebene, vom Gemetzel zwischen den Städten"⁵².

II.

Die Formen mit blossen t-Präfix oder t-Infix umfassen verschiedene Typen, die allesamt nur spärlich belegt sind und daher nicht als paradigmatische Bildungen gelten können. Wegen der geringen Zahl von Belegen sind auch die Varianten schwer zu beurteilen. Die folgende Zusammenstellung gliedert sich zunächst nach den Schreibungen des Präfixes und bringt abschliessend die infigierten Formen.

II.1. Formen mit /ta/-Präfix.

a) taPRaS oder taPRäS

779 UD

da-la-lum⁵³

/taħra/ārum/

In 1339: BA₄.DU = da-la-wu liegt wohl ein akk. tarû "wegbringen" entsprechendes Sekundärverbum zu der in 1340: HE.MU.DU = su-lu-wu als Š-Stamm vorliegenden Wurzel w-r-w (vgl. akk. warû "führen") vor, kaum /tawra(ā)wu(m)/.

52 Auch der letzte Bearbeiter des Textes, J. Gray (UF 11 [1979], 318), fasst diese Formen in seiner Übersetzung (ohne Kommentar) nominal auf: "Yet her fighting in the open plain had not satisfied her, nor her cutting and thrusting between the cities". Aistleitner, *Wörterbuch*, Nr. 1547, fasst diesen Infinitiv als "Vermischung von Qt u. tD" auf.

53 Zu arab. ħarra "heiss sein", vgl. die andere Glosse ʾà-da-mu zu arab. ḥdm VIII "brennen".

b) taPRiS

138 KI.GÁ
da-zi-bù-um⁵⁴
/taššibum/

611 A.ḪA
dam(3)-rî-gu
/tamriGu(m)/

c) taPRiSt

120 NÌ.ZI.PA.ZI.PA
da-na-i-si-du,
[da]-na-[]⁵⁵-si-tum⁵⁶
/tanHiStum/

228 KA.RU	=
da-šè-ba-tum	ᵐâ/a-šu-bù(-um)
/taHŠiBtum/	/HaŠŠuBum/

691 ŠE.Û.KU
da-rî-ma-tum,
da-rî-tum⁵⁷
/taH/rrim/ttum?/

Durch 228, wo diese Form neben einem Infinitiv PaRRuSum des D-Stammes erscheint, wird ein Bezug zu diesem Stamm (wie in Akk.) angedeutet.

d) taPRuS oder taPaRRuS

42 NÌ.KI

54 Zu arab. našaba "aufstellen". GÁ im Sumerogramm ist entweder Variante zu GAR (so Pettinatos Auffassung, der das Lemma zu 138: KI.GAR stellt) oder Verbalpräfix BA₄ zu fehlerhaft weggelassenem GAR, vgl. 139: KI.BA₄.GAR = ga-núm/nu /kānum/ (zu akk. kānu "fest stehen").

55 Die Lücke ist in MEE 4 nicht vermerkt, vgl. aber Photo (Text 81 I 11).

56 Zu akk. nêšu "leben". Die Schreibung enthält zwei Kv-(K)v-Schreibungen für jeweils /KvK/: da-na- für /tan-/ und -i-si- für /-HÍŠ-/ , also /tanHiŠtu(m)/.

57 Analyse und somit Zugehörigkeit dieser Form sehr unsicher. Zur Assimilation von m vgl. Anm. 29. Wohl zu akk. terinnu (*tērīnu?) "Föhrenzapfen".

da-ma-du-gu(-um)⁵⁸

/tam(aṭ)tuqum/

584 ŠÀ.KI.ÁG

da-du-du⁵⁹

/tawdudu(m)/ (oder

/tadūdu(m)/?)

e) Stammvokal unsicher

238 UD.UD₁₁.GA

da-wa/wi/wu(?)⁶⁰-um

/taHwa/i/uHum/

II.2. Formen mit /ti/-Präfix

a) tiPRā(ā)S(a)t

64 NÌ.LU.LU

ti-ṣā-ma-tum

/tiHṣa/ām(a)tum/

63 NÌ.LU

la/a-i-mu⁶¹

/lah(h)imu(m)/,

/Hah(h)imu(m)/

Möglicherweise hat auch diese Form wie l.c) einen Bezug zum D-Stamm, insofern nämlich in 63 vielleicht in PaRRiS-Infinitiv des D-Stammes (vgl. o. S. 218 mit Anm. 46) anzusetzen ist. Denkbar wäre allerdings auch ein Vergleich mit akk. Steigerungsadjektiven der Form PitRāS (Umstellung des t-Morphems?), in welchem Falle man in 63 ein grundstämmiges Verbaladjektiv PaRiS annehmen könnte.

b) TiPaRRiS oder TiPRiS(?)

831 GAN.DI

58 Zu akk. matāqu "süß sein", mit KI im Sumerogramm für KU?

59 Zu w-d-d oder d-w-d "lieben", vgl. die andere Glosse du-du und 1161: PAP.MU = da-tum, dem akk. dādu "Liebling" entspricht (Vgl. auch ZA 73, S. 22 mit Anm. 75).

60 Wohl zu der in akk. atwū (Gt) "sprechen", awātu, ug. hwt "Wort" vorliegenden Wurzel, also /tahw-?-Hum/.

61 Zu arab. laḥama, syr. laḥḥem "zusammenfügen", hebr. lḥm (Nifal) "handgemein werden", "kämpfen", mit l-Reduktion.

ti-ṣā-me-du-um
 /tiHammiDum/ oder
 /tiHmiDum/?

II.3. Formen mit /tu/-Präfix.

a) tuPaRRiS

203 KA.SA₆
 du-za-li-um⁶²
 /tuZalliHum/

vgl. 0165 KA.SA₆.SA₆
 za-na/nu-lum
 /zanālum/,
 /ZannuLum/

574 ŠÀ.DAB.DAB
 du-ša-ne-u₄
 /tuḍanniHu(m)/

=
 du-uš-da-ne/na-um
 /tuḍtanni/aHum/

575 ŠÀ.DAB
 ša-na-u₄, šè-na-um⁶³
 /ḍanāHu(m)/,
 /ḍonāHum/

b) tu(Pa)RRi/uS

609 A.DIRI
 du(2)-ti-lum/lu-um,
 du-du-lum⁶⁴
 /tutti/urum/

Die letztere Form dürfte die er ersteren entsprechende D-Stammbil-
 dung von Wurzeln primae w darstellen. Analog wird auch das Prinzip
 des D-Stammes solcher Wurzeln gebildet, vgl. 581: ŠÀ.ZU = mu-li-
 tum/du /mullittum/ "Hebamme"⁶⁵ gegenüber bei starken Wurzeln anzu-
 setzendem muPaRRiS (kein sicherer Beleg).

62 Vielleicht zu 511, vgl. Anm. 40.

63 Vgl. Anm. 28.

64 Zu akk. watāru "über sein".

65 Zu akk. walādu "gebären".

II.4. Variierende Schreibungen des Präfixvokals.

a) taPra(ā)S/tiPRa(a)S(?)

550 Á.E.GI₄.GI₄

da(2)-la-za

/tarHa/āzay(n)/

551 Á.E.DAH

te-ra-za⁶⁶

/terHa/āzay(n)/

Möglicherweise drückt hier te- lediglich e-Färbung des morphologisch als a anzusetzenden Präfixvokals aus; *den Grund dafür bildet viel leicht der 2. Radikal H, vgl. den folgenden Fall.

b) taPRiSt mit e-Färbung des Präfixvokals(?)

790 AN.EDEN.AK

da-ir-iš-du-um, te-rí-iš-du,

ti-ir-iš-du-um

/tarHiStum/, /ter(H)iStum/

c) taPRuS/tuPRuS(?)

652 ŠE.DUB

dam(2)-gú-lu-um

/tamGuLum/

=

du(2)-mu-gú/gu-lum

/tu(o?)mGuLum/

Da eine tuPRuS-Form sehr ungewöhnlich wäre, darf man die entsprechende Schreibung vielleicht doch als Ausdruck einer Vokalfärbung betrachten (etwa aufgrund von folgendem m und Wurzelsvokal u?).

II.5. Formen mit /ta/-Infix

97 NÌ.LUL.AK

a-da-ḫi(2)-mu-um, a-da-ḫa-mu

/Hataḫ(H)imū/,

/Hataḫ(Ha)mu(m)/

207 KA.NA.DA

za-da-nú/nu-um

=

za-wu-nú

66 Zu akk. rēšu "helfen". Die beiden Formen sind den Sumerogrammen in MEE 4 vertauscht zugeordnet.

/Zatānum/

/Zawwunum?/

618 A.MÚ

su-da-ra-gu⁶⁷

/šutawraq(m)/

In 841: NÚ = ne-da-la /nitala?/⁶⁸ liegt wohl eher ein (auf -a en dender) Stativ als ein Nomen (im Dual) vor. Abschliessend sei noch das unter 288: ^dEN.TE = iš-da-da-lu und 804: ^dEN.TE = iš/aš-da-dar überlieferte Wort für den "Winter" erwähnt, das - falls sem. - mit (mindestens) einem t-Infix gebildet zu sein scheint⁶⁹.

III.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

1. Die Sprache von Ebla kennt mit t-Infix gebildete Modifikationen des G- sowie des D- und des Š-Stammes, die akk. Gt(n)- bzw. Dt(n)- und Št(n)-Stämmen entsprechen.
2. Im Unterschied zum Akk. (PitRuS, PitaRRuS) bilden diese Stammesmodifikationen ihre Infinitive mit t-Präfixen: taPt(aR)RiS für Gt(n)-Stämme (I.1), tuPtaRRiS/tuštaPRiS für Dt(n)/Št(n)-Stämme (I.2).
3. ti- fungiert hierbei mit einiger Wahrscheinlichkeit als Allomorph von tu- (I.3).
4. Als nicht-paradigmatische Verbalnomina zu blossen D-Stämmen (zum regulären Infinitiv Pa/uRRuS und möglicherweise PaRRiS vgl. S. 218 mit Anm. 45, 46) treten tuPaRRiS (II.3.a mit Nebenformen II.3.b), taPRiSt (II.1.c) und vielleicht tiPra(ā)S(a)t (II.2.a) auf.

67 Zu akk. warāqu "grünen" (Št(n)-Stamm).

68 Zu akk. i/utūlu "liegen", vgl. Anm. 13 für verwandte Formen.

69 Zu hebr. šātal "pflanzen", akk. šittu "Spross"?

Nachtrag: Die mit t prä- und infigiertem Formen haben auch K. Hecker und B. Kienast in zwei wichtigen Beiträgen (*Il bilinguismo a Ebla*, *Atti del Convegno Internazionale*, Napoli, 19-22 aprile 1982, ed. L. Cagni, Napoli 1984: 205-223; 225-255) untersucht, von denen ich erst nach der Drucklegung meines Ms. (1982/83) durch Herrn Prof. Hecker Kenntnis erhielt, und die daher hier nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Anschliessen möchte ich mich der Deutung beiden Autoren für 164: TĒŠ.TĒŠ.KU "(miteinander) multiplizieren", wonach oben S. 225 /tušta'kilum/ als richtige Interpretation zu gelten hat. Kienast interessanter Vorschlag einer Unterscheidung von *namina actionis* und *nomina agentis* unterschiedlicher Vokalquantität in der letzten Stammsilbe scheint mir allerdings nicht hinreichend bewiesen.